

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: - (1972)
Heft: 4

Anhang: [Lokalnachrichten] : Niederlande

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Leser,

Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe beschliesst der Schweizer Kurier den ersten Jahrgang.

Im Vergleich zur ersten Nummer dürfen wir wohl feststellen, dass, dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Leser, die folgenden in stetem Wachsen begriffen waren. Dennoch sind wir, was Sie wohl begreiflich finden, noch lange nicht am Ziel unserer Wünsche: eine Zeitschrift nämlich sollte entstehen mit solch weitem und vielseitigem Gebiet, in dem wir uns als Auslandschweizer einwenig «entre nous» fühlen könnten. Dies zu verwirklichen, hängt hauptsächlich von der Bereitwilligkeit unserer Leserinnen und Leser ab. Unser Blatt ist mit einer Familie zu vergleichen, die nur in Harmonie eine Geselligkeit ausstrahlt, die jedem Mitglied wieder zugute kommen kann.

Die Redaktion und ihre Mitarbeiter danken alle In denjenigen, die bereits am Anfang unserer neuen Zeitschrift, dem «Schweizer Kurier», zur Weiterentwicklung verholfen haben.

Wir hoffen, dass viele sich die vorherigen Worte zu Herzen nehmen werden und aktive Mitglieder der «Schweizer Familie im Ausland» sein wollen und dass diejenigen, welche schon tatkräftig ihre Hilfe geboten haben, dies hoffentlich zukünftig auch weiterhin tun werden.

Frohe Festtage und ein gutes Neues Jahr wünschen Ihnen die Redaktion und ihre Mitarbeiter.

Inhaltsverzeichnis der Lokalnachrichten

- Seite 3 Unsere Leser schreiben.
Avis aux lecteurs
- Seite 4 Schweizer Adressen
Utrecht
Elektronische Musik
- Seite 6 Der Nationalpark
«De Hoge Veluwe»
- Seite 7 Luctor et Emergo
- Seite 8 Jugendseite
- Seite 9 Kochrezepte

Unsere Leser schreiben

In unserer letzten Nummer haben wir einen Artikel von Herrn Leonhard Huizinga, der ursprünglich im «Telegraaf» erschien, veröffentlicht. Da uns eine kritische Antwort zum erst erwähnten Bericht zugegangen ist, erlauben wir uns, auch diese Erwiderung abzudrucken:

«Mijn vrouw, zwitterse van geboorte, ontvangt regelmatig de Schweizer Kurier, welk tijdschrift wij altijd met belangstelling plegen te lezen.

In de rubriek «Holland-Seiten» troffen wij in n° 4 van genoemd blad een uit de «Telegraaf» overgenomen artikel van de heer L. Huizinga aan, getiteld: «Zwitserland», dat ons ten zeerste verbaasde en teleurstelde.

Wij hebben steeds gemeend, dat Uw blad, evenals vele nederlandse tijdschriften, het principe huldigde van een volstrekte neutraliteit ten opzichte van politiek en daarover handelende artikelen geen plaatsruimte zou inruimen.

Kijk, wat de heer Huizinga in de Telegraaf wil schrijven is zijn zaak en die van redactie van de Telegraaf, maar het komt ons wel bedenkelijk voor, als een artikel van hem, waarin de nederlandse regering en n.b. ook nog een met name genoemde parlementarier openlijk worden aangevallen, door de redactie van de Schweizer Kurier kennelijk met welgevallen en tevens met dank aan de chef-redakteur gretig wordt overgenomen.

U vermeldt in de kop van Uw blad: een «Zeitschrift der Schweizer in den Niederlanden» te zijn; Uw lezers zijn dus, zo als wij het zien, de gasten van de nederlandse regering en hun tijdschrift heeft de euvelde moed diezelfde regering, d.w.z. hun gastheer in haar kolommen te laten bekritisieren op de wijze, zoals de heer H. dit heeft gedaan.

Wij vinden de plaatsing van dit artikel in de Kurier, afgezien van de verdere inhoud van het epistel, inkorrekt en in strijd met de maatstaven, die een neutraal tijdschrift — en vooral de Schweizer Kurier — ten opzichte van zaken als de hiervoor genoemde dient aan te leggen »:

H. ROELOFSEN, Arnhem.

**Wir haben grosse Erfahrung
mit Reformartikeln**

**Unser Assortment wächst
schnell**



Spezialitäten sind u.a.

Dr. Vogel

Medikamente, Nahrungsmittel
und Kosmetik

Dr. Hauschka

biol. dyn. Kosmetik

Weiter führen wir auch

Frisia Produkte

für Torten u.s.w.



Drogerie «Valkenbos»

Weimarstraat 248

DEN HAAG

Tel. 070 - 39 59 45

Wir nehmen auch
fernmündliche Aufträge an.

Schweizerische Vertretungen in den Niederlanden

Botschaft

Lange Voorhout 42 - Den Haag
Tel. : 070 - 11 74 58 - 11 74 59

Sprechstunden :

10 - 12 Montag bis Freitag.

Generalkonsulate

Joh. Vermeerstraat 16 - Amsterdam
Tel. : 020 - 79 76 26

Sprechstunden :

10 - 12 Montag bis Freitag.

Parklaan 34 - 3002 Rotterdam

Tel. : 010 - 36 69 16

Sprechstunden :

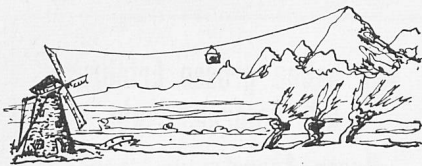
10 - 12 Montag bis Freitag.

AVIS AUX LECTEURS DU "SCHWEIZER KURIER" D'EXPRESSION FRANCAISE

A partir du numéro 6, qui paraîtra mi-février 1973, nous aurons vraisemblablement la possibilité d'adresser aux intéressés les 16 pages centrales rédigées en Suisse, **en langue française**. Les pages locales resteront bien entendu en allemand.

Afin de permettre aux éditeurs de prendre à temps les dispositions nécessaires, nous prions tous les intéressés de s'adresser le plus rapidement possible au Consulat Suisse de leur ressort, DEN HAAG, AMSTERDAM ou ROTTERDAM, en leur signalant la chose.

Dernier délai pour le numéro 6 : 15 janvier 1973.



Schweizervereine in den Niederlanden

SCHWEIZERKLUB DEN HAAG

Präsident : Herr Dr. P. Bitterli
Schöutenstraat 15 - Den Haag
Tel. : 070 - 24 52 46

Sekretärin : Frau H. Vogels-Felder,
Laan van Poot 452 - Den Haag
Tel. 070 - 68 06 19

SCHWEIZERKLUB AMSTERDAM

Präsident : Herr H.A. Klee,
Schapendrift 40 - Laren NH
Tel. 02153 - 66 95 — 020 - 22 20 33 (bureau)

Sekretär : Herr W. Girardet,
Ruimzicht 210 - Amsterdam-Osdrorp
Tel. 020 - 19 51 59 — 020 - 79 76 26 (bureau).

SCHWEIZERKLUB ROTTERDAM

Präsident : Herr Ricardo Knapp,
Mariniersweg 27b - Rotterdam
Tel. : 010 - 12 60 75 - 11 92 40 (bureau)

Sekretärin : Frau L. Schaad-Denner
Voorschoterlaan 119 - Rotterdam
Tel. : 010 - 12 36 46

SCHWEIZERKLUB UTRECHT

Präsident : Herr C. Fiscalini,
Joh. de Wittstraat 8bis - Utrecht
Tel. : 030 - 31 32 64

SCHWEIZERKLUB GELDERLAND-OVERIJSSSEL

Sekretärin : Frau M. Dekens-Meli,
Zoomweg 2 - Wageningen
Tel. : 08370 - 13 9 45

In allen Schweizerklubs sind Gäste willkommen. Ueber die unverbindliche Teilnahme an Veranstaltungen orientieren Sie gerne die obengenannten Sekretärinnen.

SCHÜTZENSEKTION HOLLAND

Die nachstehend genannten Herren geben ev. Interessenten gerne gewünschte Auskunft.

Herr L. Stadelmann, c/o v.d. Enden,
Toulonselaan 29 - Dordrecht
Tel. : bureau 01850 - 379 44 (Präsident).

Herr M. Eberle,
Brigantijnstraat 54d - Rotterdam 7
Tel. : 010 - 15 57 81

Herr P. Marti,
Chrysantenstraat 47 - Drunen
Tel. : 04163 - 26 30

Solidaritätsfonds

Frau L. Schaad-Denner,
Voorschoterlaan 119 - Rotterdam 16
Tel. 010 - 12 36 46.

Philatelisten

Schweizer sind als Mitglieder beim « Studieclub Postzegels Zwitserland » willkommen. Auskünfte gibt gern :
Frau B. Mossel-Rodel,
Paulus Potterstraat 2 - Utrecht
Tel. 030 - 51 16 75.

Utrecht

Der Dezembermonat veranlasst uns jeweils zu einer Rückschau damit wir ein Weilchen innehalten und abklären, was in diesem verfließenden Jahr angestrebt und vollbracht wurde. Wie ein Film ziehen Begebenheiten an uns vorüber.

Was unseren Schweizerklub « Utrecht » angeht, war es ein stilles Jahr, punkto Veranstaltungen; jedenfalls was Zusammenkünfte von grösserem Ausmass betrifft. Kleinere Kreise trafen sich zwar, aber Mitglieder, die zu weit weg wohnten oder keinen gegenseitigen Kontakt hatten, mussten leider fernbleiben. Schon öfters habe ich darauf hingewiesen, dass sich hohe Mietbeträge für einen Saal nicht lohnen, wenn sich nur ca. 10 Personen einfänden. Daher schlug ich gegenseitige Einladungen vor und zwar per Turnus zu Tee-, Kaffee- oder Fonduekränzchen.

Aber davon abgesehen, wirkten andere Faktoren und beeinflussten den Klub. Im Laufe des Jahres wurde die Familie des Präsidenten von Krankheiten heimgesucht. Zudem verlor der Klub, anfangs März, die unentbehrliche Hilfe seiner geschätzten Sekretärin, Madame J.A. Voorn-Aucklin, die seit der Gründung unseres Klubs unermüdlich tätig war. Auf ärztliche Vorschrift hin wurde sie leider gezwungen, ihre Aktivität im Klub zu beenden. So bin ich nun wieder wie vor ca. 25 Jahren ganz allein im Vorstand. Möge das Jahr 1973 durch den guten Willen einzelner Mitglieder eine günstige Wendung bringen!

Das Jahr 1972 brachte mich auch zum ersten Mal in Verbindung mit dem Schweizer Radio. Im August dieses Jahres fand ein Austauschprogramm statt zwischen Hilversum und Studio Zürich. Man hatte mich um ein Interview gebeten, das am 8. August ausgesandt werden sollte. Dieses Programm verfolgte ich dann zur Zeit meiner Ferien in Locarno. Wie gross war mein Erstaunen, als ich im Begriff war, das Samariterwerk von einigen Damenklubmitgliedern zu beschreiben (Besuch von schweizerischen Herzpatienten in einem Utrechter Krankenhaus), das Interview abrupt abgebrochen wurde. Und dies gerade dann, als ich den Beistand vieler prominenter Schweizerbürger erwähnen wollte. Momentan ärgerte ich mich etwas, doch die maleurische Umgebung Locarno's half mir bald wieder darüber hinweg.

Schliesslich möchte ich diese Gelegenheit benutzen, um allen Schweizern im In- und Ausland, sowie allen Lesern des « Schweizer Kuriers », ein gesegnetes und gedeihliches Neujahr zu wünschen.

F.

Elektronische Musik

In der vorigen Nummer machten wir Sie darauf aufmerksam, dass der Schweizer Musikwissenschaftler, Dr. Werner Kaegi, einen Vortrag halten würde.

Durch unvorhergesehene Umstände war es uns leider nicht möglich, etwas ausführlicher auf diesen Bericht einzugehen. Wir haben inzwischen Dr. Kaegi in Utrecht besucht und darüber möchten wir nun in kurzer Form etwas schreiben.

Herr Dr. Kaegi war so freundlich, uns in seinem Studio zu empfangen und mit grosser Geduld versuchte er, uns Laien einen Einblick in seine Arbeit zu verschaffen. Uns wurde die Ehre zuteil mit einer grossen Persönlichkeit Bekanntschaft machen zu dürfen und mit wachsendem Interesse hörten wir seinen Erklärungen zu. Herr Dr. Kaegi besitzt die glückliche Eigenschaft, sein grosses Wissen andern mitteilen zu können und durch seine Begeisterung den Zuhörer in eine faszinierende Welt einzuführen. Unter dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit widmet sich Dr. Kaegi den Forschungsarbeiten, getrieben durch seine Begabung und Liebe zur Musik.

Die untenstehenden Antworten auf einige Fragen sind ein Versuch, in der kürzesten Form ein kompliziertes und sehr weites Gebiet zu erklären. Es ist nur annähernd eine Wiedergabe von dem, was Dr. Kaegi wirklich zu sagen hat.

Weshalb treibt ein Komponist Forschungsarbeit? « Dass Kunst und Wissenschaft eng miteinander zusammenarbeiten, ist nicht neu, bloss im letzten Jahrhundert etwas in den Hintergrund gedrängt worden, weil die Menschen damals, von der stürmischen Entwicklung der Technik zugleich fasziniert und geängstigt, in der Kunst einen ruhenden Gegenpol sehen wollten. Aber wer denn sonst hat das Tonsystem und die Instrumente geschaffen, wenn nicht eben die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Wissenschaft? Heute, in einer Zeit gewaltiger gesellschaftlicher und geistiger Umwälzungen, bedürfen wir Komponisten, wenn wir ehrlich sein wollen und uns nicht bloss als Gaukler begreifen, die dem Publikum eine heile Gartenlaubenvelt vorzaubern (siehst Du, es ist immer noch so wie in der guten alten Zeit, remember?) einer Zusammenarbeit mit der Wissenschaft ganz besonders. Mit der elektronischen Musik haben wir Sprache und Instrument der Kunstmusik neu zu schaffen versucht, nachdem die grosse Musik der Vergangenheit durch die Massenmedien zum Konsumgut geworden und weitgehend ihres ursprünglichen Sinnes entfremdet worden ist. Neue Sprachen und neue Instrumente aber wollen beherrscht sein. Es gilt ihre Gesetze kennen zu lernen. Ein möglicher Weg dazu führt über die Wissenschaft ».

Wo liegt der Zusammenhang zwischen Musik und Sprache? « Er ist sehr eng. Einmal hören wir mit ein- und demselben Sinn sowohl Musik als auch Sprache. Es muss also gemeinsame Gesetzmässigkeiten geben. Mit den Mitteln der heutigen Technik können wir die Flüchtigkeit akustischer Phänomene besser erfassen als das jemals zuvor möglich war. Im Institut steht mir dazu modernstes Material, ein PDP-15-Computer und ausgeklügelte Programme mit eingeschlossen, zur Verfügung. Und zweitens können wir vielleicht durch Studien an der Sprache, die ja zweifelsohne den Austausch von Kommunikation möglich macht, ein Modell finden, das sich auf die Musik anwenden lässt. Man hat soviel von musikalischer Kommunikation gesprochen. Aber in Wirklichkeit wissen wir nichts darüber. Was also ist Musik? Um diese Frage geht es letztlich. Ist sie wirklich nur Luxus, nur Möblierung der Freizeit und Mittel zur Verführung der Massen? Ist sie nicht vielmehr ein eigentliches Kennzeichen des Menschen und als solches etwas Kostbares, Zentrales, Wesentliches? »

Finden Komponisten sich leicht zurecht in dieser technischen Umgebung? « Es

ist wahr, wir sind im Institut umgeben von tausenderlei Elektronik. Aber sind denn die Musikinstrumente der Vergangenheit nicht auch Apparate? Man denke an den Spieltisch einer Orgel, man denke an die technischen Anweisungen in einer Orchesterpartitur! Nein, wir Komponisten sind uns an « technische » Umgebung gewöhnt, unsere Landschaft ist eine Kunstlandschaft im eigentlichen Sinne des Wortes. Wir haben immer mit Apparaten gespielt, weshalb also nicht mit einem Computer? »

Weshalb Holland und nicht die Schweiz?

« In der Schweiz gibt es kein vergleichbares Institut weder am Rundfunk noch an den Hochschulen, wo Kunst und Wissenschaft sich in ähnlicher Weise begegnen, wie es hier in Utrecht der Fall ist. Ich glaube, es fehlt in der Schweiz zwar nicht am nötigen Geld (meine Forschungen werden teilweise vom Schweizer Nationalfonds unterstützt), aber vorläufig noch an der Einsicht, dass Kunst und Wissenschaft heute enger zusammen arbeiten können und müssen als jemals. Ich denke an Disziplinen wie artificial intelligence. Die Wissenschaft hat formalisierte Sprachen entwickelt, die der heutigen

Datenverarbeitung zugrunde liegen. Die Grundlagenforschung auf diesem Gebiet zeigt jedoch, je weiter sie fortschreitet, dass wir die Modelle der natürlichen Sprachen zu studieren haben, wollen wir weiter kommen.

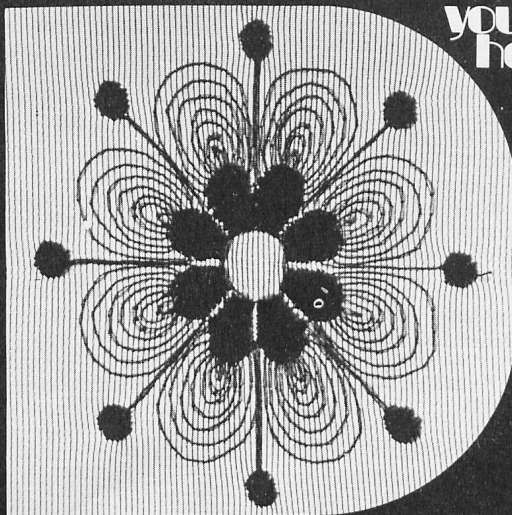
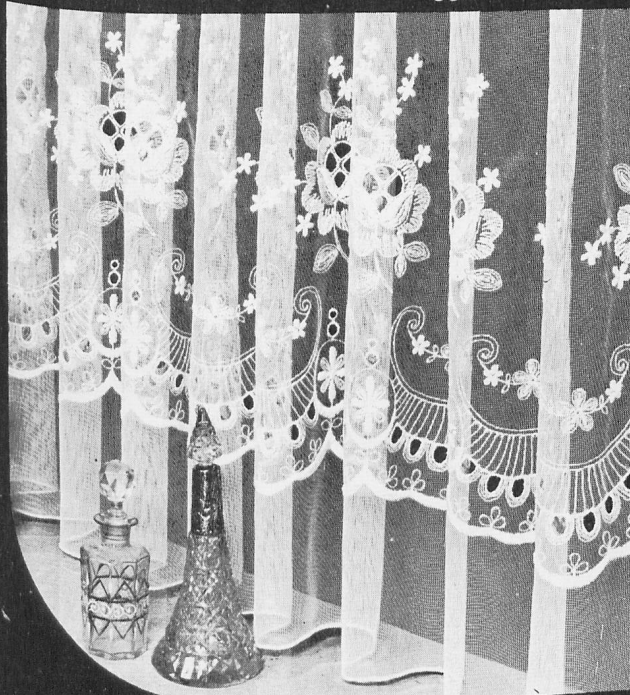
Die Musik ist ein derartiges Modell par excellence. Deshalb betreiben wir hier in Utrecht auch Studien über formale Grammatik und mathematische Logik. Letzterer sind meine Vorlesungen an der Uni gewidmet. Hier in Holland ist das alles nicht nur möglich, sondern erwünscht. Geist und Haltung, die Spinoza und Descartes tolerierten, sind in Holland auch heute noch lebendig. Dazu kommt eine lange Tradition von Musikautomaten, die wir in der Schweiz eigentlich auch hätten...

Und im übrigen liebe ich Holland, wo bereits mein Vater vor mehr als fünfzig Jahren einen glücklichen Lebensabschnitt verlebt hat! »

Wir sind Herrn Dr. Kaegi zu besonderem Dank verpflichtet für seine Bereitwilligkeit, weder Zeit noch Mühe zu scheuen, um uns eine Ahnung zu vermitteln von seinem Können als Wissenschaftler und Künstler.

EGGER  **international**

Hollands-Zwitsers Borduurfabriek Egger N.V. Almelo.



young home

EGGER stellt prachvolle Gardinen sowohl für modern wie für mit Stilmöbeln eingerichtete Wohnungen her.

Gardinen mit schöner Original-Schweizerstickerei, aber auch die fabelhafte neue "young home"-Kollektion in zahlreichen schönen Farben mit bunt aufgestickten Mustern. Gardinen, die Sie wirklich einmal kennenlernen sollten!

Diolen ultra
— controlled quality —

Der Nationalpark "De Hoge Veluwe,"

Im Zentrum von Holland, in der Provinz Gelderland, liegt der Nationalpark «De Hoge Veluwe», und zwar ungefähr in der Mitte des Dreiecks, das von den Orten Arnhem, Apeldoorn und Ede geformt wird. Der Park nimmt eine Oberfläche von gut 5.500 Ha ein. Von den 3 Naturgebieten in den Niederlanden, welche den Namen «Nationalpark» führen, ist «De Hoge Veluwe» das grösste. Es ist nicht nur ein Naturschutzpark, sondern auch ein Landschafts- und Wildschutzgebiet, überdies ein grossartiges Erholungsgebiet für die holländische Bevölkerung. Die Ausländer, die den Park besuchen (ca. 100.000 Personen p.J.), kommen beinahe ausschliesslich für das berühmte Kröller-Müller Museum, welches im nördlichen Teil des Parkes gelegen ist und u.a. eine grosse Sammlung von Gemälden und Zeichnungen von Vincent van Gogh beherbergt. Während das Kröller-Müller Museum ein **Reichsmuseum** ist, ist der Park Eigentum einer **privaten Stiftung**: der Stiftung «Het Nationale Park De Hoge Veluwe».

«De Hoge Veluwe» wurde vom **Ehepaar Kröller-Müller** gestiftet: Dr. A.G. Kröller und seiner deutschen Gattin, Frau H.E.L.J. Kröller-Müller. Diese kauften zwischen 1911 und 1926 eine sehr grosse Anzahl Parzellen Wald, Heide, Staubsand, Bauland, Grasland u.s.w., und fügten diese zu einem Ganzen zusammen, heute bekannt als «De Hoge Veluwe». Da Herr Kröller ein leidenschaftlicher Jäger war, wird es niemanden wundern, dass er auf seinem neu erworbenen Besitz — der von ihm und seiner Frau den Namen «De Hoge Veluwe» erhielt — einen sehr guten Rotwildbestand aufzog. Im Zusammenhang hiermit wurde so ziemlich um das ganze Gebiet herum ein hohes, eisernes Gitterwerk angebracht. Dabei wendete man auch grosse Sorgfalt auf bereits bestehende Wälder und Wege, während auch neue Wälder und Wege angelegt wurden.

Zweifelsohne war es Frau Kröller, eine sehr kunstsinnige Dame, die auf den Gedanken kam, in «De Hoge Veluwe» **Natur, Kultur und Kunst** zu vereinigen. Zu dieser Zeit hatten die Kröller-Müller in ihrem Haus im Haag nämlich bereits eine Kollektion Bilder, Zeichnungen und anderer Kunstgegenstände gesammelt, die international bekannt war. Für die Realisierung ihrer Ideen wurde zuerst der bekannte niederländische Architekt, Dr. H.P. Berlage, beauftragt, ein «modernes Landhaus», das gegenwärtige Jagdschloss «St. Hubertus», zu bauen. 1914 wurde der Bau in Angriff genommen, gerade vor dem Anfang des Ersten Weltkrieges. Erst 1920 wurde dieses Projekt, welches ausser dem Bau des Hauses auch das Graben eines grossen Weihers und das Anlegen eines Parkes umfasste, fertig. Zu Beginn der zwanziger Jahre wurde der Bau eines sehr grossen Museums aus Naturstein in Angriff genommen,

nach einem Entwurf des belgischen Architekten Prof. Henry van de Velde. Als Folge der ernsthaften ökonomischen Krise, die inzwischen eingetreten war, musste man dieses Bauen jedoch nach kurzer Zeit wieder einstellen. 1937 wurde mit dem Bau des heutigen Museums begonnen, nach dem Entwurf des gleichen Architekten Prof. Henry van de Velde. Dieses Museum ist jedoch nicht in Naturstein sondern in Backstein ausgeführt. Die Baukosten wurden dem Staat auferlegt. Diese Bedingung hatte Frau Kröller gestellt, als sie einige Jahre zuvor, ihre Kunstsammlung dem Staat zum Geschenk übergab. 1938 konnte das nach dem Spender genannte Kröller-Müller Museum eröffnet werden. Ein Jahr später (1939) starb Frau Kröller, 1941 ihr Mann.

Inzwischen war 1935 die Stiftung «Het Nationale Park De Hoge Veluwe» gegründet worden, die — mit finanzieller Hilfe des Staates — zu einem sehr bescheidenen Betrag Eigentümerin des ganzen Parkes mit allen Gebäuden, Abzäunungen, u.s.w. wurde. Das Museum (das damals noch nicht bestand) gehörte natürlich nicht dazu.

Der Park wurde dem Publikum zugänglich, zog jedoch anfänglich (vor dem Zweiten Weltkrieg) nicht so viele Besucher an. Nach dem Krieg änderte sich das. Die Zahl der Besucher stieg sehr: 1949 besuchten bereits mehr als 250.000 Menschen den Park, während 1959 — also 10 Jahre später — die Zahl der Besucher bereits beinahe 500.000 betrug. Diese Zunahme setzte sich fort bis 1965 (573.000). Nachher hat sich die Besucherzahl etwas verringert und heute sind es gut 570.000.

Die Besucher von «De Hoge Veluwe» müssen Eintritt bezahlen (Erwachsene f 2.50; Kinder bis zu 16 Jahren f 1,—; ein Auto f 2.50 und ein Autocar mit Chauffeur f 10,—), weil die Stiftung **keine Subvention der Behörde bekommt** und sich also selbst erhalten muss. In den genannten Entréepreisen sind jedoch inbegriffen: der Eintritt ins Museum (gleichzeitig gültig für die Freilichtausstellung von Skulpturen) und zum «Bezoekerscentrum» (einem kleinen, modernen naturhistorischen

Museum). Während den stilleren Wintermonaten werden im Museumsaal sehr erlesene Konzerte durch verschiedene Künstler organisiert.

Der Park ist von einem Strassennetz von ungefähr 32 Km erschlossen, ungefähr 40 Km Fahrradpfade und einer grossen Zahl Spazier- und Sandpfade. Die Wälder umfassen eine Oberfläche von ca. 1.550 Ha (28 %); davon ist ungefähr 80 % Nadelholzwald und ungefähr 20 % Laubholzwald. Die übrigen 72 % der Oberfläche des Parkes bestehen aus Terrains auf denen sich die gemeine Kiefer (*Pinus sylvestris*) von den angelegten angrenzenden Wäldern auf natürliche Weise ausgesät hat, Heidefelder, mit wilden Gräsern (keine kultivierten Weiden also) bewachsenen Flächen, Landdünen und — sehr zerstreut — etwas Acker- und Grasland. Von der Fauna in «De Hoge Veluwe» ist das Damwild für den Besucher die grösste Attraktion. Im frühen Frühling (nach der Jagdsaison und vor Geburt der jungen Tiere) besteht der Rotwildbestand aus ca. 150 Edelhirschen, ca. 125 Mufflons, ca. 80 Rehen und ca. 100 Wildschweinen. Die Mufflons (wilde Haarschafe aus Korsika und Sardinien) sind die Nachkommen von 4 Widder und 8 Mutterschafen, die 1921 von Herrn Kröller im Park angesiedelt wurden. Das Kleinwild ist von weniger Bedeutung; der Rebhuhnbestand und der Birkhuhnbestand entwickeln sich sehr erfreulich. Vom Raubwild (Fuchs, Dachs, Baumarder, Iltis, Hermelin und Wiesel) wird nur der Fuchs ab und zu gejagt.

Die Anzahl Vogelarten, die in «De Hoge Veluwe» vorkommen ist für ein Gebiet, das grösstenteils aus armem und trockenem Boden besteht, auffallend gross. Eine Gruppe Ornithologen hat hier während den vergangenen 5 Jahren nicht weniger als 159 verschiedene Vogelarten beobachtet. Die Zahl der Brutvögel liegt zwischen 70 und 80.

Nicht zuletzt sei noch erwähnt, dass auch die Flora von «De Hoge Veluwe» viel reichhaltiger ist als man anfänglich dachte. Sie umfasst nämlich ungefähr 515 Arten höhere Pflanzen und gute 150 Sorten Moose.

Ir. H. van MEDEMBACH de ROOY,
Direktor des Nationalparkes
«De Hoge Veluwe».



LUCTOR ET EMERGO

Vor genau 300 Jahren, anno 1672, schien es tatsächlich so, als ob die letzte Stunde für die Niederlande geschlagen hätte. Wir wollen Sie nicht langweilen mit einer Auseinandersetzung über die komplizierte Struktur der Republik der Sieben Vereinigten Niederlande. Im Grossen und Ganzen glich sie der Form nach sehr der Schweiz, es war ein Bund von Staaten, in dem jeder kleine Staat (die gegenwärtigen Provinzen), seine eigenen internen Angelegenheiten regelte, der jedoch dem Ausland gegenüber eine Ansicht zeigte.

Und auf diese Republik war, 1672, der mächtige König von Frankreich, Ludwig XIV, besonders böse. Wegen verschiedenen politischen und oekonomischen Gründen. Er hatte ein geheimes Bündnis geschlossen mit England, unserem Konkurrenten, und im Frühjahr 1672 setzte sich sowohl die französische Armee als auch die englische Flotte in Bewegung. Zudem benützte im Osten der Bischof von Münster, Bernhard van Galen, die Gelegenheit, zusammen mit dem Kurfürsten von Köln, eine alte Fehde auszutragen.

Der Sonnenkönig höchstpersönlich begleitete seine Armee, welche seine berühmtesten Generäle, Condé und Turenne, anführten.

Unsere Flotte befand sich in gutem Zustand und konnte, unter Befehl von Michiel de Ruyter, die Engländer an einer Landung hindern, aber die Armee war in einer traurigen Lage und mit den Verteidigungswerken war es noch schlimmer bestellt.

Dazu kam noch der grosse Zwiespalt untereinander und das Resultat von allem war, dass die Franzosen in der Nähe von Lobith über den Rhein zogen und in ein paar Wochen ganz Utrecht und Gelderland besetzten, währenddem Bernhard van Galen sich der Provinzen Overijssel und Drente und eines Stücks von Groningen bemächtigte. Im « Gelderse Achterhoek » werden jetzt noch Geschichten erzählt über « Bommenberend ». Ausser der Stadt Groningen und Friesland blieben nur Holland und Zeeland frei. Trotz heftigem Widerstand seitens der Bauern, setzte man die « Wasserlinie » in Gang, d.h. von Amsterdam bis Nord-Brabant wurden die Deiche durchbrochen und die Schleusen geöffnet, sodass Holland ein breiter Streifen Wasser schützte. Dahinter zog sich der zum Oberbefehlshaber ernannte Prinz von Oranien, Willem III, mit seiner Armee zurück. Inmitten allen Elends kam die Bevölkerung auch noch in Aufruhr gegen ihre Regenten, die nach dem Tode des Vaters von Willem III keinen Statthalter mehr haben wollte. Nun wurde der junge Prinz, er war 22

Jahre alt, zum Statthalter ernannt. Aller Hass des « gewöhnlichen Mannes » kehrte sich gegen den Mann, der viele Jahre lang den Staat ehrlich und uneigennützig geleitet hatte, Johan de Witt. Er und sein Bruder wurden auf abscheuliche Weise gelyncht.

Ludwig XIV selber residiert 10 Tage in Zeist. Nach Utrecht wagt er sich lieber nicht, mit Mühe kann man ihn dazu bewegen, einen Besuch abzustatten. Die Witwe eines Schultheissen, die offenbar das schönste Haus bewohnt, muss dieses ausräumen und der Sonnenkönig, der seinen halben Hof, inclusive Madame de Montespan, bei sich hat, zieht in ihre feinen Zimmer. Nach seiner Abreise ist dort wohl genau solch ein Schweinestall wie im Palast von Versailles! Im Garten werden zwei Zelte aufgeschlagen, das eine dient als Speisesaal, das andere wird als Kirche benützt.

Hier also wartet Ludwig auf das Kommen der niederländischen Abgesandten, die im Haag die Antwort auf seine unmöglichen Bedingungen holen gingen. Er verlangt so ungefähr die Aufteilung der Niederlande zwischen Frankreich und England, während der Prinz von Oranien Souverän werden soll über das kleine Gebiet, welches unabhängig bleiben darf. Der junge Prinz lässt sich jedoch nicht umgarnen, die Wasserlinie wird verstärkt und die Abgeordneten kommen nicht. Während der König wartet, entsteht nachts ein Brand in drei, ebenfalls beschlagnahmten, Häusern in der Nähe der Kirche von Zeist. Pagen wohnen

dort und Pferde sind dort eingestellt. Die kostbaren Tiere werden in der Kirche, die sowieso schon zum Pferdestall « befördert » ist, untergebracht, und auch die Pagen bleiben am Leben. Ebenfalls ein englischer Herzog, der gleichfalls dort einquartiert ist. Dieser Herr ist so vornehm, dass er auch während eines Feldzuges nur aus Silber essen kann. Er flüchtet, in den Händen die Federn seines Hutes, als ob das sein kostbarster Besitz wäre! Das silberne Geschirr aber schmilzt, ... das wird wenigstens behauptet! Ludwig XIV selbst lehnt aus einem Fenster des Obergeschosses und schaut mit Interesse zu.

Nach 10 Tagen bricht der Zug wieder auf, Reiter in roten Mänteln und schwankende Karossen setzen sich in Bewegung: Richtung Arnheim. Die Besetzung wird noch anderthalb Jahre dauern, aber 1673 ist die grösste Gefahr doch schon vorbei.

Willem III wird später auch König von England und sein ganzes Leben bleibt beherrscht durch den Streit gegen den Sonnenkönig, der ganz Europa seinen Willen auferlegen will.

Ludwig erreicht sein Ziel nicht, wohl aber wird die französische Kultur im 18. Jahrhundert ganz Europa beherrschen und werden von Frankreich aus Ideen die Welt beeinflussen, welche eine neue Zeit einleiten: die unsrige. Wir wissen, dass Europa eins werden muss oder untergehen, aber wir wünschen keine Einheit, wie Ludwig XIV sich diese vorstellte.

Aleid W. van de BUNT.



Jeberquerung des Rheins bei Lobith in 1672; auf dem Schimmel im Vordergrund Ludwig XIV.

JUGENDSEITE

Liebe, junge Leser,

Angeichts des so schnellen Redaktionsschlusses für den letzten Schweizer Kurier (N° 5) muss ich Euch leider ein bisschen auf die Preisverteilung des Kreuzworträtsels warten lassen, ebenso auch auf das Bekanntgeben der ersten Reaktionen über den Fahrdienst Holland-Schweiz und das Schweizer Jugendtreffen. Ich hoffe, dass Ihr dafür Verständnis habt, kommen doch wieder die etwas hastigen Festmonate heran mit « Sinterklaas », Weihnachten und Neujahr; deshalb die Eile in Redaktion und Druckerei in Brüssel, um den Kurier noch zur Zeit herauszugeben.

In dieser Nummer möchte ich mich mit der Entwicklung des Wintersports in der Schweiz, — technisch und wirtschaftlich gesehen —, befassen.

Eine rasche Übersicht der letzten 10 bis 15 Jahre zeigt uns, dass auf dem Gebiet des Wintersports hinsichtlich Luxus und Komfort, ziemlich viel geschehen ist. Die Entwicklung steht heute so hoch, dass m.E. nur noch Verbesserungen gemacht werden können. Nehmen wir z.B. die Skis wie sie vor ca. 4-5 Jahren aussahen; damals war man vor dem Start zirka 4-5 Minuten mit dem Festschnallen der Skis beschäftigt; heute macht es « tich » und schon ist man fertig! Überdies ist's auch für Skilift-Organisationen interessanter, Skifahrer mit Sicherheitsbindungen zu transportieren als solche mit gewohnten Skibindungen, selbst dann noch wenn erstere die Skilifte zweimal so häufig beanspruchen.

Es gibt heute über 40 Sicherheitsbindungsfabrikate auf den Markt und von

den Skis wollen wir überhaupt nicht reden; zu erwähnen ist nur, dass Japan auf den ersten Platz in der Rangliste der Skifabrikate drängt. Geht man heute in ein Wintersportgeschäft in der Schweiz, so kommt man aus dem doch alles für den Skifahrer! Die Staunen nicht heraus. Was gibt es neuste Errungenschaft ist ein Polyethylenplastik Ski, der auch für Sonnenschutz sorgt. Das sieht etwa so aus: er reflektiert das Sonnenlicht seitwärts, sodass man praktisch keine Sonnenbrille mehr benötigt und zudem eine vortreffliche Sicht nach vorne hat ohne geblendet zu werden.

Auch die Bekleidung des Skifahrers hat sich geändert: sie ist viel leichter und farbenfroher geworden. Warum farbenfroher, wird man sich fragen. Zwei Gründe, dachten sich die Kleiderfabrikanten. Erstens fahren die Jugendlichen rassig und sind ein bisschen in Farben und Pop verliebt. Deshalb kaufen sie sich leichte, farbenfrohe Kleidung um auf der Piste besser gesehen zu werden bei schnellem Tempo. Ich z.B. hatte früher eine graue Skijacke; als es langsam dunkel wurde hatten die anderen Skier Mühe, mich zu sehen und so war die Gefahr eines Unfalls viel grösser.

So hat es noch viele neue Dinge und Verbesserungen gegeben; wenn ich alles aufzählen würde, könnte ich sicher noch Stunden schreiben. Ich will doch nun zur Praxis übergehen und jedem von Euch einige Tips geben falls Ihr in den kommenden Wintermonaten zum Skien in die Schweiz geht. Hier sind sie:

1. Informationen über Ort, Hotels und Pensionen erteilt das Schweizer Verkehrsbüro in Amsterdam.

2. Vor allem ist die Vorbereitung auf das Skifahren sehr wichtig. Man geht am besten zweimal pro Woche Trimmen, um die Gelenke und Muskeln geschmeidig zu halten und Beinbrüche zu vermeiden.
VORBEUGEN IST BESSER ALS HEILEN!

3. Auf dem Weg vom Hotel nach dem Skilift sucht man ein Sportgeschäft auf und lässt unbedingt die Skis einstellen; denn das Einstellen der Skis geht nach dem Körpergewicht das nicht jedes Jahr gleich ist.

4. Sich nicht zuviel aufregen, wenn man längere Zeit auf den Skilift warten muss.

Ob Ihr diesen Winter Skifahren geht oder zu Hause bleibt, auf alle Fälle wünsch ich Euch allen einen gemütlichen und festlichen Dezember!

Ski - heil!

Euer Peter Stalder,
bis zum nächsten mal im 1973!

LETZTER EINSENDESCHLUSS KREUZWORTRÄTSEL: 15. DEZ. 1972

RESTAURANT SCHWEIZER-STUBE

EIBERGEN/Gld.
Tel. 05454-2149

Das Spezialitäten-Restaurant
in der Achterhoek
bietet Ihnen täglich
ca. 30 Spezialitäten

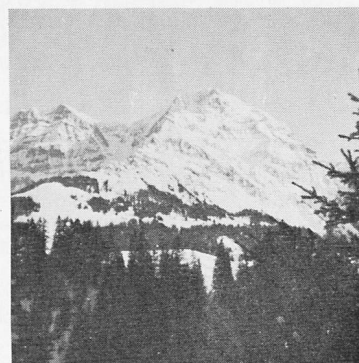
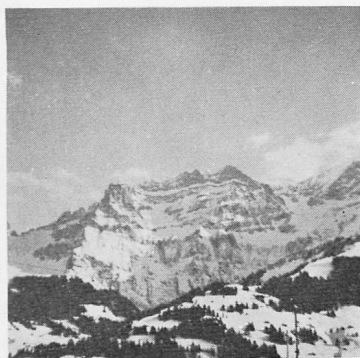
Haus-Menu fl. 8,50 inkl.
Küche geöffnet
von 12.00 bis 23.00
Mittwochs geschlossen

Grosser Parkplatz

Eig. Peter Müller
Chef de cuisine

Nächste « Schweizer Kurier »

Nr 6 Mitte Februar 1972
Redaktionsschluss in Holland
15 Januar 1973.



Helve-Dutch



*Papa, lang im krüge gegangen
wurde prumpt mit dem teepot entfangen
die werfster, seine frau,
ist sindsdem in der rau
und der pot durch ein andren verfangen.*



GOLDEN TOAST POMODORO

100 g. Hackfleisch mit einer feingeschnittenen Zwiebel, 2 Esslöffeln gehackten Gewürzkrautern und einer zerdrückten Knoblauchzehe mit etwas Öl in der Pfanne gut anbraten. Mit etwas Weissmehl bestreuen und mit einem halben Glas Rotwein ablöschen. Vier geschälte, in kleine Würfel geschnittene Tomaten beifügen und das Ganze zu einer dicklichen Sauce einkochen lassen. Nach Geschmack würzen. Die Masse auf Toast oder getoastete Modellbrotscheiben anrichten. Mit Zwiebelringen und gehackter Petersilie ausgarnieren.

Tip : Zwiebelringe, in Backteig getunkt, sind nicht nur besser, sondern auch schöner.

RÜBLITORTE

In 100 g. schäumig gerührte Butter gibt man nach und nach 4 Eier, 200 g. Zucker, 100 g. gemahlene Mandeln, 200 g. geschabte Rübli, 1 Gläschen Kirsch, 1 Packet Backpulver und 200 g. Mehl. Füllt die Masse in gut gebutterte Form ab und bäckt die Torte in mittelheissem Ofen.

SCHOKOLADEKUGELN

250 g. ungeschn. gem. Mandeln, 2 Eier, 200 g. Grieszucker, 125 g. gerieb. Schokolade, 1 Klf. Zimt, 2 Lf. Mehl, Puderzucker. Eier mit Zucker schäumig rühren, übrige Zutaten zugeben, zu Teig vermengen. Nussgrosse Kugeln formen, in feinem Puderzucker wenden, auf bestrich. Blech einige Stunden stehen lassen. Bei schwacher, gleichm. Ober- und Unterhitze etwa 20 Minuten im Ofen backen.

Die Kugeln sollen beim Backen aufreissen.

**UEBER
DIE SCHWEIZ
GEHT ES
IMMER**

**77
Städte
in
53
Ländern**



SWISSAIR

Amsterdam, Hobbemastraat 15, tel 020-73 04 32
Rotterdam, Westblaak 12, tel 010-139170

ADRESSENÄNDERUNG

Im letzter Moment erfahren wir, dass der Redaktor der Jugend seite umgezogen ist.

Neue adresse : Volkerakstr. 35 - Deventer

Die Tages-Anzeiger-Fernausgabe ist wie ein 16seitiger Brief aus der Heimat. Woche für Woche.



Die Tages-Anzeiger-Fernausgabe bringt jeden Dienstag in konzentrierter Form Nachrichten, Berichte und Gedanken von Schweizern über die Schweiz und über das Ausland. Für Schweizer im Ausland.

Neben einem eigenen redaktionellen Teil enthält sie die wichtigsten Artikel und Kommentare der Tages-Anzeiger-Ausgaben einer Woche. (Der Tages-Anzeiger ist mit einer Auflage von 230 000

Exemplaren die grösste abonnierte Tageszeitung der Schweiz.) Und damit die Tages-Anzeiger-Fernausgabe möglichst schnell zu allen Auslandschweizern gelangt — viele leben ja Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt — ist sie auf Dünndruckpapier gedruckt und wird in mehr als 100 Länder verschickt.

In Holland kostet Sie das im Jahr 44 Franken. Ein Halbjahres-Abonnement 23 Franken. Und ein Vierteljahres-Abonnement 12 Franken.

Sie haben also für 44 Franken 52mal im Jahr einen aktuellen Überblick über das, was

in der Schweiz passiert. Und 52mal im Jahr einen Eindruck davon, wie sich die Dinge, die im Ausland geschehen, für die Schweiz darstellen.

Vielleicht möchten Sie sich jetzt die Tages-Anzeiger-Fernausgabegerne probeweise drei Wochen lang gratis zustellen lassen. Füllen Sie einfach den Coupon aus.

Einmal mehr gilt dann: Wer schreibt, dem wird geschrieben. Und: Witte Brief, so schriebe Coupon.

Tages-Anzeiger

- ☐ Ich möchte erst einmal probeweise die Tages-Anzeiger-Fernausgabe dreimal im Briefkasten haben. Gratis natürlich.
- ☐ Ich möchte ein Abonnement für die Tages-Anzeiger-Fernausgabe bestellen. (Die ersten drei Nummern sind gratis.)
- Das kostet:

☐ für 3 Monate Fr. 12.—
☐ für 6 Monate Fr. 23.—

☐ für 12 Monate Fr. 44.—

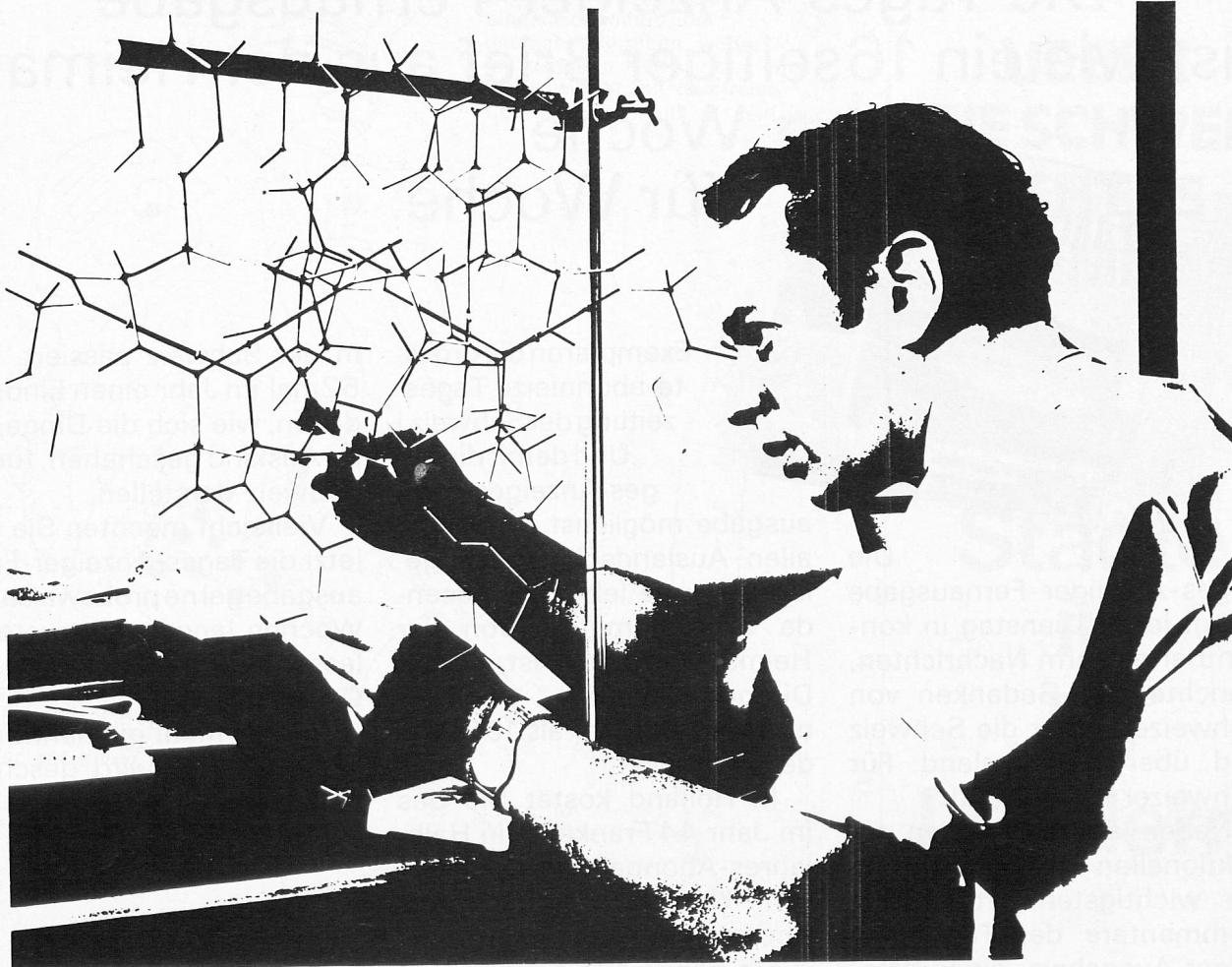
Kontakt Nr.

Name: _____ Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon bitte einsenden an:
Tages-Anzeiger, Vertriebsabteilung, Postfach, CH-8021 Zürich.





Der Urquell aller technischen Errungenschaften
ist die göttliche Neugier und der Spieltrieb
des bastelnden und grübelnden Forschers
und nicht minder die konstruktive Phantasie
des technischen Erfinders. Albert Einstein

CIBA—GEIGY

Geneesmiddelen
Cosmetica
Kleurstoffen
Textiel-veredelingsprodukten
Kunststoffen
Agrochemische produkten